

## Die Schiffsreise

Ein Mann buchte für sich und seine Familie eine Atlantik-Überquerung auf einem Dampfschiff.

Gleich am ersten Abend fielen ihnen die anderen Gäste an Bord auf, die alle zum Abendessen ins Restaurant gingen.

Auf die Frage der Kinder, warum sie nicht auch dorthin gingen, antwortete der Vater: "Die anderen Gäste haben teurere Tickets gekauft, die das tägliche Dinner im Restaurant beinhalten.

Ich habe genügend Proviant für uns eingepackt. Wir müssen das Essen zwar gut einteilen, aber es wird bis zum Ende der Reise reichen."

So geschah es dann auch, die Familie aß jeden Abend gemeinsam in ihrer Kabine. Die Tage vergingen, und mit der Zeit wurde das kalte Essen ziemlich eintönig. Manchmal wurden sie auch nicht richtig satt, weil die Eltern streng darüber wachten, dass die Vorräte nicht zu schnell schwanden.

Immer sehnsüchtiger beobachteten die Kinder die anderen Gäste, wenn sie am Abend zum Dinner gingen. Der Vater bemerkte es, und er bedauerte, dass er seiner Familie nicht mehr bieten konnte.

Am letzten Tag auf See hatte er eine Überraschung zu verkünden: "Zur Abschluß unserer Reise lade ich euch heute Abend alle ins Restaurant ein!"

Die Mutter und die Kinder jubelten, endlich konnten sie es einmal den übrigen Gästen gleichtun.

Als die Familie das Restaurant des Schiffes betrat, wurde sogleich der Kapitän auf sie aufmerksam und trat hinzu.

"Herzlich willkommen, endlich sind Sie da!" Überschwänglich schüttelte er jedem die Hand.

"Warum sind Sie denn nie zum Essen gekommen? Wir haben jeden Abend auf Sie gewartet!"

Die Familie war sprachlos vor Erstaunen. Darum fuhr der Kapitän fort: "Im Preis für Ihr Ticket war das tägliche Dinner inklusive. Habe Sie denn, nicht gelesen, was in der Beschreibung stand?"

Der Vater ließ sich auf den nächsten Sessel sinken und vergrub das Gesicht in seinen Händen. Er hatte tatsächlich nur einen flüchtigen Blick auf das Kleingedruckte geworfen. Er hatte sich nicht vorstellen können, dass bei diesen verhältnismäßig günstigen Tickets tatsächlich noch eine so gute Verpflegung an Bord mit dabei war.

Ist es nicht oft so, dass wir uns gar nicht vorstellen können, wie Gott uns versorgt? Wir glauben, mit dem wenigen auskommen zu müssen, das wir uns selbst heranschaffen, und haben keinen Blick für Gottes Güte und Fülle. Wie oft stehen wir uns selbst im Weg und können deshalb viele Gaben nicht empfangen, die Gott uns geben möchte?

Machen wir es nicht so wie dieser Familienvater, lesen wir unser Ticket - die Bibel - genauer, damit wir alles empfangen können, was Gott für uns bereithält:

Matthäus 6,25-34:

»Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Nahrung und Kleidung! Bedeutet das Leben nicht mehr als Essen und Trinken, und ist der Mensch nicht wichtiger als seine Kleidung?

Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid?

Und wenn ihr euch noch so viel sorgt, könnt ihr doch euer Leben um keinen Augenblick verlängern.

Weshalb macht ihr euch so viele Sorgen um eure Kleidung? Seht euch an, wie die Lilien auf den Wiesen blühen! Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben.

Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen.

Wenn Gott sogar die Blumen so schön wachsen lässt, die heute auf der Wiese stehen, morgen aber schon verbrannt werden, wird er sich nicht erst recht um euch kümmern? Vertraut ihr Gott so wenig?

Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: »Werden wir genug zu essen haben? Und was werden wir trinken? Was sollen wir anziehen?« Nur Menschen, die Gott nicht kennen, lassen sich von solchen Dingen bestimmen. Euer Vater im Himmel weiß doch genau, dass ihr dies alles braucht.

Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen. Deshalb sorgt euch nicht um morgen – der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten mit sich bringt.«